

Table with columns: Brief, Geld, Brief. Lists various exchange rates and prices.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 19/22. Fernruf 25291. Postfachkonto 1068 Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abdruckrechte vorbehalten. Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers nicht gestattet.

### Nachforderungen

Table with columns: 20. T., 28. T., B, G, B. Lists financial data for various categories.

### Auslässe

Table with columns: 28. T., B, G, B. Lists financial data for various categories.

### Banken

Table with columns: 28. T., 28. T., B, G, B. Lists bank-related financial data.

### Verkehr

Table with columns: 28. T., 28. T., B, G, B. Lists transportation-related financial data.

### Versicherungen

Table with columns: 28. T., 28. T., B, G, B. Lists insurance-related financial data.

### Werte

Table with columns: 28. T., 28. T., B, G, B. Lists various market values.

### Werte

Table with columns: 28. T., 28. T., B, G, B. Lists various market values.

## Nächtliche Weltestunde in Breslau

# Feierstunde des Deutschtums im Ausland

### Dr. Goebbels und Konrad Henlein sprechen - Der Führer am Sonntag in Breslau

Breslau, 29. Juli.

Zu einem unvergeßlichen Erlebnis im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes wurde am Abend des Freitags die Feierstunde des Deutschtums im Ausland auf dem nächtlichen Schloßplatz, bei der Reichsminister Dr. Goebbels eine hinhaltende Ansprache an die deutschen Brüder und Schwestern aus aller Welt hielt, die zum großen Fest der Leibesübungen nach Breslau gekommen sind.

Der ganze, von hohen Tribünen eingefasste Schloßplatz bot ein imponierendes Bild. Hochauf stiegen die von Fahnenmasten eingefassten Tribünen, die Kopf an Kopf von einer ermutigenden Menge besetzt waren. Das Rednerpult lag vor dem linken Flügel des Schlosses, genau in der Blau- und Rotmitte vor dem Rednerpodium standen die Blöcke der deutschen Brüder aus aller Welt, im dunklen Braugrün das stilles Aufgehört der sudetendeutschen Turner, in hellem Braun die sudetendeutsche Jugend, dazu die verschiedenen Abordnungen des schaffenden Sudetendeutschtums, unter ihnen auch ein Bergmannsmarschzug in Ansperrtracht mit roten Federbüschen an den Kappen. Hinter den Sudetendeutschen folgten die Abordnungen aus dem übrigen Europa und aus Übersee, alle mit ihren Fahnen, wie in ihren Trachten oder in sportlichen Gewändern.

Brausen der Gelüste. Reichsminister Dr. Goebbels erschien, begleitet vom Gauleiter und Oberpräsidenten, dem Reichssportführer, dem Gauleiter und Staatssekretär, dem Kommandierenden General des VII. Armeekorps, Konrad Henlein und dem schlesischen Führerkorps. Die Armeeflagge hoch. In rhytmischer Takt erwiderten die Heilrufe der Massen, die minutenlang kein Ende nehmen wollten. Langsam begab sich der Minister zur Ehrenloge.

Kurz vor 11 Uhr zog die sudetendeutsche Jugend einen feurigen Saum um das gewaltige Rechteck, das nun ein einziger Menschenblock geworden war. Scheinwerfer leuchteten über die Kolonnen und erhellten lauter glühend, freudig erregte Gesichter. Pöpselhaft läute vom Hotel „Monopol“ her, wo eine dicke Menschenmauer Spalier bildete, das

Dann ertönten Kommandoworte und in feierlichem Augumarschierten die Fahnen, an der Spitze das neue Bundesbanner des Reichsbundes für Leibesübungen, flankiert von zwei Halbkreuzfahnen und begleitet von den ältesten Traditionsfahnen der deutschen Turn- und Sportvereine im Auslande, ein, gefolgt von der stilles Aufgehört der schwarzen Weibchen des Sudetendeutschen Turnverbandes und den Bannern der deutschen Turn- und Sportvereine in aller Welt.

Der Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, eröffnete die nächtliche Feierstunde und gab dem Vorsitzenden des Sudetendeutschen Turnverbandes Konrad Henlein das Wort, der herzlich begrüßt wird.

## 40 Jahre nach Bismarcks Tod

Der Mann, der in der Nacht zum 31. Juli 1898 in Friedrichsruh sein genau 1000 Monate umfassendes Leben aushauchte, war längst ein Einsamer geworden. Der Glanz der äußeren Welt, Herzogstitel und Auszeichnungen aller Art bedeuteten ihm kaum noch etwas. Seine Persönlichkeit war in mühselige Ferne gerückt. Man sprach von dem Alten im Sachsenwalde, der mit Schloßpud, wallendem Mantel und Knipstuch durch den Wald wanderte, den er vor Jahrzehnten selbst gepflanzt hat, wie von einer Barbarossa-Gestalt. Um so lebendiger war der Name Bismarck im Herzen seines Volkes, und als am 31. Juli die Nachricht vom Tode des Kanzlers durch die Welt lief, da war Deutschland in Trauer und Schmerz einig, wie sonst vielleicht in keiner anderen Stunde des Zweiten Reiches.

In der Nacht zum 31. Juli 1898 starb der Mensch Bismarck, aber der die Geschichte des Reiches mit souveräner Reichsferne lenkende Staatsmann hatte schon acht Jahre früher aufgehört zu wirken. Nicht mit dem Tode, sondern mit der Entlassung Bismarcks begann die Tragödie, die später zum Weltkrieg führte. In dem „Dresdner Nachrichten“ — die seit der vielbesprochenen Unterredung, die Bismarck ihrem Hauptstillschreiber Dr. Erwin Reichardt wenige Monate nach seiner Entlassung gab, zu einem „Bismarck-Brief“ geworden waren — fand dieser geschichtliche Kurzwort in den folgenden Worten seinen Niederschlag: „Wir wissen, daß mit dem Sturz des Einen Mannes nicht nur eine Person, sondern auch ein System dahinsinkt.“ In erschreckend kurzer Zeit haben die Nachfolger Bismarcks Erde vertan. „Deutschland, ach Deutschland...“, das waren die letzten deutlich vernehmbar Worte, die Bismarck gesprochen hat, und die ganze Sorge und Angst um ein gigantisches Lebenswerk klang aus diesem feberischen Abschied. Der große Kanzler mußte sein Werk nicht in den Händen, die es allein hätten bewahren können. Noch zu seinen Lebzeiten begann die Politik der Halbheiten, die ihre innere Schwäche durch ständes Pathos zu verdecken suchte. Der Falnigiana der wilhelmschen Ära trug schon die Keime der Zerfetzung in sich, die 20 Jahre nach seinem Tode Bismarcks folgend Reich in einen Trümmerhaufen verwandelten.

Und doch sehen wir heute in den 40 Jahren seit dem Niedergang, die zwischen dem 30. Juli 1898 und dem 30. Januar 1938 liegen, eine höhere geschichtliche Stellung. Dieser Schicksalsweg des deutschen Volkes durch Schwach und Not war notwendig, um die Kräfte zu einer grundlegenden inneren Erneuerung reifen zu lassen. Bismarck hatte das Reich zusammengeschmiedet, aus den vielen unabhängigen Einzelstaaten ein starkes Deutschland gemacht und ihm durch seine geniale Außenpolitik eine hervorragende und gesicherte Stellung in Europa gegeben. Und doch fehlte diesem stolzen Gebäude eines: das weltanschauliche Fundament, die innere Geschlossenheit. Vielleicht hat Bismarck einer dunklen Ahnung über die tragischen Folgen dieses Mangels Ausdruck geben wollen, als er sagte, daß „jeder Mann nur so groß ist wie die Welt, die unter ihm brandet“. Und die völkische Welle, die das Zweite Reich trug, erwies sich als zu schwach, um Bismarcks Epigonen und ihre Politik zu stützen.

Der 30. Januar 1938 hat da wieder angeknüpft, wo Bismarck aufgehört hatte. Die dazwischenliegenden Jahre erschienen und heute als tragischer Irrweg. Von der Politik Bismarcks führt eine organische Verbindung zur Politik Adolf Hitlers. Die Einheit des Reiches, die der alte Kanzler so weit vorwärtsbrachte, wie es in seinen Kräften stand, hat am 18. März 1938 mit der Eingliederung Osterreichs ihre Krönung erhalten. Für Bismarck war die „Reindeutsche“ Lösung eine Notwendigkeit, die sich aus den geschichtlichen Gegebenheiten, mit denen er zu rechnen hatte, erklärte. Er konnte auch die dynastische Auffpitterung nicht überwinden, denn seine mächtigste Stütze war nun einmal das preussische Königs Haus. Auch das Weimarer Zwischenreich hat den deutschen Partikularismus nicht beseitigen können, und noch im Jahre 1902 drohte aus der Rhein-Rinie eine Trennmauer zu werden. Erst nach der nationalsozialistischen Revolution wurden alle partikularistischen Sonderrechte und Sonderinteressen für immer beseitigt. Aus dem großen Umschmelzungsprozeß ging aber nicht nur ein neues Reich, son-

## Konrad Henlein grüßt Adolf Hitler

Konrad Henlein sprach zunächst den Dank der Auslandsdeutschen für den herzlichsten Empfang aus, der ihnen allen in Breslau bereitet wurde, und fuhr dann fort:

„In diesen Tagen ist das Deutschtum des Mutterlandes mit dem Deutschtum anherhalb der Grenzen des Reiches in einer großen und herrlichen Freisinnigkeit vereint. Besser als Worte es könnten, beweist dies großartige Treffen deutscher Menschen aus aller Welt, daß es wieder ein einziges, ein großes und stolzes deutsches Volk gibt, durchdrungen von einer Weltanschauung und erfüllt von einem starken Glauben.“

Das Streben, aus Staatsgrenzen auch geistige Grenzen zwischen Angehörigen des gleichen Volkes zu machen, ist an dem volkstümlichen Urgefühl des deutschen Menschen zusammengedrungen. Wir Auslandsdeutsche geben dem Staate, was der Staate ist, und dem Volke, was des Volkes ist. Als Deutsche sind wir gewohnt, übernommene Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. So nehmen wir auch die Erfüllung unserer Pflichten gegenüber den Staaten, denen wir angehören, ernst und gewissenhaft. Aber auch als Staatsbürger der zwei

liebsten Länder und Völker sind und bleiben wir deutsche Volksgenossen, die sich freiwillig unter die Fahne des deutschen Volkstums stellen. Wir sind ein Volk geworden, die Gemeinschaft aller Deutschen in der Welt.“

Konrad Henlein schilderte dann, wie er schon die Turnfeste in München 1928, in Köln 1929 und in Stuttgart 1933 miterlebt habe. Inzwischen sei ein neues deutsches Volk und ein neuer deutscher Staat entstanden:

„Dieses neue, vom Führer geschaffene Reich zu sehen, ist für uns Auslandsdeutsche ein freudiges und tiefes Erlebnis. Wir sind als dankbare Gäste des Reiches hierher nach Breslau gekommen und stehen stannend und ergriffen vor dem gewaltigen lebendigen Werk Adolf Hitlers, vor diesem Deutschland der Arbeit. Wir sehen das Reichswall der Großdeutschen am gewaltigen Aufbaumeister seiner Geschichte und schöpfen daraus auch für uns und unseren Kampf neuen Glauben und neue Zuversicht.“

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Die Revolte auf Kreta bereits niedergeschlagen

### Ministerpräsident Metaxas mahnt die Kreten zur Ruhe und Ordnung

Athen, 29. Juli.

Nachdem der Rekoertretende Gouverneur der Insel Kreta, Kaxelios, bereits zu Beginn der Revolte berichtet hatte, daß die Bevölkerung der Insel Kreta die Revolte nicht billigt, hat vom Generalgouverneur der Insel an den griechischen Ministerpräsidenten Metaxas neue Nachrichten telegraphisch gelangt. Danach ist die Revolte bereits vollständig niedergeschlagen worden. Die Aufständischen wurden aus der Stadt Ranea herabgeschrien, und die öffentlichen Gebäude sind durch die geschäftlichen Vertreter der griechischen Regierung wieder besetzt worden.

Die Niederschlagung der Revolte ging schnell vonstatten. Bereits beim Erscheinen der ersten Flugzeuge verstreuten sich die Aufständischen und ergriffen die Flucht. Zur Zeit sind in der Stadt Ranea und auf ganz Kreta spontane Kundgebungen für die nationale Regierung statt. Nur noch in den Bergen Kretas finden verstreute Reste der Aufständischen Unterschlupf. Bei einem kleinen Gefecht zwischen Aufständischen und Gendarmen wurden zwei Aufständische getötet und drei Gendarmen verwundet. Die Regierung hat zahlreiche Verhaftungen veranlaßt.

Der griechische Ministerpräsident Metaxas hat an die Bevölkerung von Kreta nachstehende Proklamation geteilt:

„In dem Augenblick, wo sich das Werk des nationalen Wiederaufschwunges mit aller Kraft vollzieht, sind bewaffnete Meuterer in Ranea eingedrungen und haben die Stadt besetzt. Ich bin fest entschlossen, die Aufständischen mit allen Mitteln niederzumerzen, um der Ordnung zum Sieg zu verhelfen und

dem Volk von Kreta Ruhe und Ordnung zu sichern. Ich verleihe mich auf die patriotischen Gefühle der kreischen Bevölkerung und fordere jeden auf, den Aufständischen, leugliche Hilfe zu verweigern und dem griechischen Volke zu zeigen, daß Kreta in Einigkeit an der Seite der ganzen Nation steht. In ganz Griechenland herrscht absolute Ruhe und Ordnung, und das ganze Volk steht auf der Seite der Regierung.“

In einem Telegramm an den Gouverneur sagt Ministerpräsident Metaxas ausdrückliche Worte Bekräftigung der Unzufriedenheit auf Kreta zu. Der König von Griechenland, der sich laufend über die Ereignisse unterrichtet, gab seiner tiefen Genugtuung über die schnelle Wiederherstellung der Ordnung auf Kreta Ausdruck.

Alle griechischen Zeitungen verurteilen mit großer Schärfe die un sinnige Revolte, die sich insbesondere in der Stadt Ranea auszuwirken versuchte. Die Presse unterstreicht besonders, daß dieser Akt des Aufstandes nicht nur dumm, sondern auch verbrecherisch war, denn er fand ausgerechnet kurz vor dem historischen Tag des zweifelhafte Jubiläums des 4. August 1908 statt, in einem Augenblick also, als das gesamte hellenische Volk, insbesondere auch das auf Kreta, sich feierlich darauf vorbereitete, der nationalen Regierung Metaxas das Bekennnis der Dankbarkeit und Verehrung zum Ausdruck zu bringen. Als besonders vermerkt wird gekennzeichnet, daß die Revolte zu einer Zeit stattfand, wo das Land sich in vollem Aufbau befindet. Die Zeitungen fügen hinzu, daß die starke nationale Regierung Metaxas von dem ganzen Volk geteilt wird und Ruhe und Frieden garantiert. Sie geben bekannt, daß bei der Revolte Aufständische und Kommunisten vereint hätten, die sich jetzt gemeinsam auf der Flucht befinden.

### HEUTE BEILAGE

## Deutsche Jugend